

der durch Heirat Anspruch auf die Krone Kastiliens bekam und auch den Titel eines Königs von Kastilien führte, ist G. mit der Historiographie wie auch mit der Topographie Aquitaniens und seiner Nachbarregionen gut vertraut. In den Kapiteln, die sich mit dem allmählichen Zusammenbruch der englischen Herrschaft in Aquitanien und der durch die Krankheit von Johannas Ehemann bedingten Rückkehr des Paares nach England befassen, steht die allgemeine politische Entwicklung im Vordergrund, Johanna tritt erst wieder 1376 auf, im Todesjahr ihres Mannes. Sie verwaltete nun als Witwe ihre Besitzungen und pflegte enge Beziehungen zu ihrem Schwager, dem in weiten Kreisen der englischen Bevölkerung unbeliebten Johann von Gent, der nach dem Regierungsantritt ihres Sohnes Richard großen Einfluss ausübte. Johanna vermied es, sich als Mutter des Königs ostentativ zu bereichern und wirkte schlichtend und mäßigend auf ihren Sohn ein. Ihre religiösen Interessen bleiben indessen unklar. Mehrfach wird auf ihre Nähe zu den Franziskanern hingewiesen, und es ist möglich, dass sie mit dem Astrologen John Somer, einem Minoriten, in Verbindung stand. Der Umstand ihrer Beisetzung in der Franziskanerkirche von Stamford – und nicht in der Kathedrale von Canterbury, der Grablege des ‘Black Prince’ – muss allerdings nicht zwangsläufig auf eine besondere Affinität zu diesem Orden hindeuten, sondern kann dadurch begründet sein, dass sich dort das Grab des Thomas Holland, ihrer Jugendliebe, befand. Johanna trat mit ihrem gesamten Gefolge der Bruderschaft der Benediktiner von St. Albans bei, gleichzeitig hielt sie ihre schützende Hand über den mit den kirchlichen Autoritäten immer mehr in Konflikt geratenden Theologen John Wyclif. G.s Spekulationen über die politische Rolle Johannas sind nachvollziehbar, wenn er sagt, dass sie ihren Sohn Richard nicht inspiriert habe, dem kriegerischen Vorbild seines Vaters zu folgen. G. zeigt, dass eine aristokratische Frau auch im Zeitalter politisch-dynastischer Heiratsverbindungen die Möglichkeit hatte, großen Einfluss auf die Gestaltung ihres Lebens zu nehmen.

Jens Röhrkasten

Andrew N. J. DUNNING, *St. Frideswide's Priory as a Centre of Learning in Early Oxford*, *Mediaeval Studies* 80 (2018) S. 253–296, 1 Karte, bietet gehaltvolle Überblicke zu Leben und Werk von Robert von Cricklade und Philipp von Oxford, beide Prioren des Oxforder Augustinerchorherrenstifts, Alexander Neckam, der zumindest zeitweise an diesem Stift gelebt zu haben scheint, Bruder Angier, der im frühen 13. Jh. Gregor den Großen ins Französische übersetzte, und zur Bibliothek des Stifts, der er immerhin neun Hss. zuordnet (bisher waren lediglich drei bekannt).

V. L.

Philippa M. HOSKIN, *Robert Grosseteste and the 13th-Century Diocese of Lincoln. An English Bishop's Pastoral Vision* (Later medieval Europe 19) Leiden / Boston 2019, Brill, 260 S., ISBN 978-90-04-34260-6, EUR 93. – H. widmet sich mit Robert Grosseteste († 1253) einem der bedeutendsten Kleriker Englands im 13. Jh. Leben, Werk und Wirken des einflussreichen Bischofs von Lincoln sind in vielerlei Hinsicht bereits gut erforscht, doch behandelt die Arbeit mit der Frage, wie seine wissenschaftlichen Studien seine Umsetzung